

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im D. B. Gebiet 85 Pf. ausserhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 20.

Altensteig, Dienstag den 17. Februar

1885

☉ Gordon †.

Gordon hat sein tollkühnes Unternehmen, den Sudan und vor allem die Hauptstadt Kartum gegen das übermächtige Rebellenheer des Mahdi halten zu wollen, mit dem Tode gebüßt. Menschlich berührt es noch besonders schmerzlich, daß er nicht den ehrlichen Soldatentod gestorben ist, sondern daß ihn der Dolch eines Meuchelmörders traf.

Gordon war eine merkwürdige Gestalt, vergehen würde man in der ganzen Weltgeschichte nach einer Person suchen, die sich mit ihm vergleichen ließe. Seine ersten Lorbeeren erwarb er sich bei der englisch-französischen Expedition gegen China, die durch die Milderung der Sommerernte des Kaisers von China durch den berühmten Grafen Palikao einen farken Stich ins Barbarentum erhielt. Nach dem Friedensschlusse blieb Gordon in China, machte wissenschaftliche Reisen bis an's Ende der bekannten chinesischen Mauer, in Gegenden, die vorher keines Europäers Fuß betreten hatte. Als bald darauf der Taiping-Aufstand losbrach und China einen tüchtigen Führer für seine Truppen gegen die Rebellen suchte, wurde Gordon dazu ausersehen und wesentlich seiner geschickten Leitung ist die Niederwerfung jener großen Rebellion zu danken. Die chinesische Regierung gab dem inzwischen zum General Beförberten einen Ehrensold von 10000 Pfd. (200000 Mark). Gordon aber verteilte das meiste davon an seine Leute und kehrte arm wie eine Kirchenmaus nach England zurück.

In Uebereinstimmung mit der englischen Regierung wurde er im Jahre 1878 von der ägyptischen Regierung zum Generalgouverneur des Sudan ernannt. Gordon nahm damals seinen Wohnsitz in Kartum und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Nur stieß sein Bestreben, den Sklavenhandel abzuschaffen, auf den lebhaftesten Widerstand der reichen und einflußreichen Händler und als er merkte, daß dieser Widerstand von Egypten aus genährt wurde, legte er sein Amt unwillig nieder.

An diesen Mann erinnerte man sich, nachdem der falsche Prophet den Sudan unterworfen hatte. Gordon erbot sich abermals, das Land zu unterwerfen. Er traute dem alten Klange seines Namens daselbst und dem Klange englischer Goldmünzen. Nur mit letzteren reichlich versehen, aber ohne Heeresbegleitung, begab er sich anfangs vorigen Jahres nach Kartum. Er sammelte eine kleine Armee, die allerdings aus wenig zuverlässigen Leuten zu bestehen schien und kaufte sich die Unterstützung einiger Häuptlinge dazu. So lange das Geld reichete, ging alles gut und die Truppen des Mahdi hoben sich von der kleinen Armee Gordons manche Schlappe geholt. Aber wirkliche Erfolge, eine gänzliche Befestigung des Mahdi und ein Niederwerfen des Aufstandes blieben aus. Gordon selbst geriet in die ungünstigste Lage und man weiß nicht, was es Eigensinn von ihm, daß er nicht zur Zeit seine Haut in Sicherheit brachte, oder wollte er ehrenhalber nicht unberichteter Sache den Rückzug antreten — genug, er steifte sich darauf, er wolle in Kartum bleiben — und sich von den Trümmern dieser Stadt begraben lassen.

Die Engländer sandten ihm von Suakin (am Roten Meere) unter Hicks Pascha ein Heer von 8000 Mann zu Hilfe, das aber von Osman Digma, einem Unterfeldherrn des Mahdi, vernichtet wurde. Nun erhob sich in England laut die Volksstimme; man müsse Gordon auf alle Fälle helfen, dürfe ihn nicht im Stich lassen. Daraufhin setzte sich Wolseley von

Kairo aus mit einem Heere zum Entsätze Kartums in Bewegung. Nach vier Monaten langte endlich der Vortrab dieser Armee unter dem Obersten Wilson vor Kartum an, das indessen zwei Tage früher durch Verrat eines Paschas in die Hände der Rebellen gefallen war.

Die Einzelheiten über das tragische Ende Gordons werden jetzt erst bekannt. Nachdem den Rebellen durch Verrat die Thore Kartums geöffnet worden waren, wollte sich Gordon an die Spitze der wenigen ihm treu gebliebenen Truppen stellen, um wenigstens sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Indessen in demselben Augenblick, in welchem er aus seinem Hause trat, traf ihn ein tödlicher Dolchschuß.

Gordon war fromm, aber nach eigener Art. Er hatte so eine eigene Religion, deren Grundzug allerdings ein unerschütterliches Gottvertrauen war, die ihn aber nicht hinderte, bei allen seinen Unternehmungen auf die niederen Leidenschaften, besonders auf die Beschäftigung anderer zu spekulieren. Er vertraute, wie Baliststein, seinem „Stern“ und ist ein Opfer seiner schwärmerischen Illusionen geworden.

Für England ist der Tod Gordons eine Erleichterung. Wäre Gordon als Geißel in den Händen des Mahdi geblieben, so würden alle Operationen des englischen Heeres gehemmt worden sein. Jetzt gilt es, Gordon zu rächen. Das ist zwar nicht christlich, wird sich auch keineswegs leicht bewerkstelligen lassen, wird auch noch viel Blut und Gold kosten, aber unser humanes Zeitalter weiß, was die Nationen ihrer „Ehre“ schuldig sind.

### Tagespolitik.

— Der Bundesrat hat in seiner Donnerstagsitzung sein Einverständnis damit erklärt, daß auf der Grundlage des zwischen Preußen und Rußland abgeschlossenen Auslieferungsvertrages ein solcher zwischen dem deutschen Reiche und Rußland abgeschlossen werde.

— Es geht das Gerücht, daß in den Schutzgebieten Afrikas farbige Kolonialtruppen ausgebildet werden sollen. Wenn in Kamerun ständige Garnisonen in Kasernenlagern liegen sollen, so liegt in der That der Gedanke nicht so fern, die Neger aus den Schutzgebieten zu diesem Dienst heranzuziehen.

— Unter den irischen Nationalisten hat das Mißgeschick Englands im Sudan und besonders der Fall von Kartum große Schadenfreude hervorgerufen. In den abgehaltenen Nationalliga-Versammlungen wurden Hochs auf den Mahdi ausgebracht.

— Nach ungefähren Schätzungen halten sich gegenwärtig auf Schweizerboden ungefähr zwei Tausend Anarchisten, meistens Ausländer, auf; es bestehen anarchische Sektionen in Zürich, Winterthur, St. Gallen, Zug, Luzern, Bern, Biel, Burgdorf, Basel, Neuenburg, Freiburg, Lausanne und Genf. (Vermutlich sind auch die Sozialdemokraten als Anarchisten gerechnet worden.) Die auswärtigen Mächte haben die Zahl ihrer Geheimpolitisten in der Schweiz erheblich vermehrt.

— Das englische Kriegsamt entfaltet eine Thätigkeit, wie sie seit Jahr und Tag nicht erkört worden ist. Die Einnahme Kartums und der Tod Gordons haben den Entschluß reifen lassen, im Sudan ein Exempel zu statuieren, um gleichzeitig auch der Welt einen Begriff zu geben, welcher militärischen Kräfteanstrengung England fähig ist, wenn es nur ernstlich will. So wird denn sowohl der Heeresorganismus des Mutterlandes als des indischen Reiches in Bewegung versetzt, an allen Ecken und Enden

wird gerüstet und mobil gemacht, selbst aus den Reserven soll die nach englischen Begriffen enorme Zahl von 10000 Mann Infanterie einberufen werden.

— Nach einer Mitteilung der „Daily News“ sind fünf amerikanische Offiziere in England eingetroffen, um dort im Namen der chinesischen Regierung Verträge wegen Lieferung von Kriegsmaterial abzuschließen. Wie verlautet, würden sich die fünf Amerikaner nach Beendigung ihrer geschäftlichen Mission nach Tonkin begeben, um sich den chinesischen Truppen anzuschließen. Und die Franzosen haben doch erst vor zwei Jahren den Amerikanern als Zeichen der Freundschaft die Kolossalstatue der Freiheit geschenkt! Was die Engländer betrifft, so haben dieselben 1870 den Neutralitätsgesetzen entgegen Kriegsmaterial an Frankreich verkauft; warum sollten sie solches jetzt nicht an China verkaufen? Das Geschäft bringt es so mit sich!

— In den letzten Tagen wird wieder lebhaft von einer „Erfaltung“ zwischen England und Italien und einer Annäherung der Beiden an die Türkei gesprochen. Wenn die Türken geneigt sind, unter englischen Offizieren gegen den Mahdi zu marschieren, was sie früher abgelehnt haben, so wird sich indessen auch Italien freuen. Die Italiener werden aber nicht mitmarschieren, sondern gleich den Engländern mit Vergnügen sehen, wie sich die Mohamedaner des Sultans und die des Mahdi gegenseitig die Köpfe abschneiden.

— Großes Aufsehen erregt in Rußland die Verbannung des katholischen Bischofs von Wilna nach Sibirien. Ihn wurde zum Vorwurf gemacht, daß er Geißliche, welche sich der russischen Regierung entgegenkommend gezeigt hatten, aus der geistlichen Matrikel gestrichen und eigenmächtig an ihre Stelle Polen eingeschoben habe. Er wurde nach Petersburg zur Verantwortung gezogen und von dort aus hat man ihn gleich nach Sibirien transportiert.

— Die irischen Dynamitarer in den Vereinigten Staaten treten frecher denn je auf. In ihrem Blatte, „United Irishman“, veröffentlichten sie eine äußerst heftige Proklamation, welche 10000 Dollar demjenigen zusichert, der den Prinzen von Wales tot oder lebendig ihnen überliefert. Die Bewegung in Amerika gegen das schandwürdige Treiben dieser irischen Mörderbande nimmt immer größere Ausdehnung an; hoffentlich trägt dieser neueste Wahnstun der Iriländer dazu bei, die Beschlußfassung über die im Kongreß der Vereinigten Staaten gestellten Anträge zu beschleunigen.

### Deutscher Reichstag.

Am Dienstag beschäftigte sich der Reichstag mit der neuen Zolltarif-Novelle. Der erste Redner gegen dieselbe war der Abg. Nicker, der nachzuweisen suchte, daß nicht nur die Folge, sondern der Zweck der neuen Vorlage eine Verreichung der bestehenden Klassen auf Kosten der Armen sei, da dieselbe eine Vertenerung des notwendigsten Lebensmittels des Volkes herbeiführen müsse. Er bestritt, daß die Landwirtschaft sich in einem Nothstande befinde und bezeichnete die Vorlage als eine schreiende Ungerechtigkeit und als eine mächtige Waffe in der Hand derjenigen, die unsere soziale Ordnung umstürzen wollen. Der Redner schloß mit der Behauptung, daß die Vorlage das Todesurteil der gesamten neuen Wirtschaftspolitik sei. Gegenwärtig führte der landwirtschaftliche Minister Dr. Lucius aus, wie gerade die Nothlage der Landwirtschaft, die durch zahlreiche Standgebungen aus allen Teilen des Landes bewiesen sei, zu dieser Vorlage gedrängt habe. Er legte die

Ursachen dieses Notstandes näher dar und bezeichnete den in der Zollpolitik vom Jahre 1879 betretenen Weg als den richtigen zur Aufhilfe der Landwirtschaft, indem er hervorhob, daß die fünfjährige Erfahrung zur Genüge bewiesen habe, daß die Kornzölle eine fühlbare Verteuerung der Preise nicht herbeigeführt haben. Nachdem der Abg. Frege die Vorlage befürwortet und Abg. Holzmann dieselbe im Namen eines Teiles der nationalliberalen Fraktion bekämpft hatte, ergriff der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort, um auch seinerseits die Vorlage zu begründen. Der Kanzler beschäftigte sich hauptsächlich mit den Holzzöllen, indem er betonte, daß der Hauptzweck derselben der Schutz der Arbeiter sei. Die Einwendungen gegen den Kornzoll bezeichnete der Kanzler als dieselben, die im Jahre 1879 erhoben worden seien, und wies nach, daß die damals ausgesprochenen Befürchtungen sich nicht bewahrheitet hätten, da die Kornpreise gegenwärtig billiger seien als je. Er betonte namentlich, daß das Volk von 45 Millionen Deutschen hauptsächlich von dem Gedeihen der Landwirtschaft abhängt, und bezeichnete schließlich die durch die Presse und in den Versammlungen der Gegner aufgestellte Behauptung, daß die Vorlage den Zweck habe, den reichen auf Kosten des armen Mannes zu bereichern als unwahr und erlogen, eine Behauptung, welche von der Linken mit Widerspruch und Zischen beantwortet wurde. Nachdem der Reichskanzler geschlossen, sprach noch der Abg. v. Schalscha für die Vorlage, welcher der Linken vorhielt, daß der größte Teil ihrer Mitglieder nur mit Hilfe des Zentrums gewählt sei, was nicht geschehen wäre, wenn sie sich damals gegen die Kornzölle erklärt hätten. Hierauf wurde die Beratung vertagt.

Die Debatte über die Zollnovelle wurde am Mittwoch fortgesetzt. Doch war die Diskussion nur eine matte und Fürst Bismarck, welcher der Sitzung wieder beiwohnte, fand keine Veranlassung, in dieselbe einzugreifen. Es sprachen noch die Abgg. Bebel, Dirichlet und Körber gegen, die Abgg. Veemann, v. Kardorff und Grad für die Vorlage. — Nach Schluß der Tagesordnung fragte der Abg. Benz an, wie es mit dem Bericht über die Dampfer-Subventionsvorlage stehe, worauf der dafür bestimmte Berichterstatter Abg. Brömel unter Heiterkeit des Hauses erwiderte, daß er sein Möglichstes zur Erledigung dieser Angelegenheit gethan habe, aber bei der Wichtigkeit der Kornzollfrage, der er sein ganzes Leben gewidmet, jetzt keine Zeit für Abfassung des Berichts habe, den er jedoch in baldige Aussicht stellte.

Der Donnerstag, als der dritte Tag der Reichstags-Verhandlungen über die Erhöhung der Getreide- und Holzzölle, förderte naturgemäß neue Gesichtspunkte nicht mehr zu Tage. Es sprachen die Abgg. Bamberger, v. Buttamer-Blauth, Möller und der Reichskanzler Fürst Bismarck, welcher in langer Rede den Ausführungen der Abgg. Bamberger und Dirichlet

entgegentrat. Nachdem endlich die Diskussion geschlossen worden, beschloß das Haus, die Getreidezölle im Plenum zu beraten, die Holzzölle und die übrigen Zölle an eine Kommission von je 21 Mitgliedern zu verweisen.

#### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 16. Febr. Es ist nun auch hier die Einleitung zur Sammlung für die „Bismarckspende“ (s. den bezügl. Aufruf in Nr. 17 d. Bl.) getroffen worden, indem der Kriegerverein in seiner gestrigen Versammlung einstimmig beschlossen hat, die Sache in die Hand zu nehmen. 6 Vereinsmitgliedern wurden Sammellisten behändigt und werden dieselben in den nächsten Tagen von Haus zu Haus gehen und die Beiträge entgegennehmen. Wir hoffen, daß die hiesigen Bürger sich fleißig an der Zeichnung beteiligen und damit den Ruf ihrer guten deutschen Gesinnung wieder rechtfertigen werden.

\* Das Bad Rötchenbach (Ragold) wurde am 9. ds. im Exkursionsweg um den billigen Preis von 29 000 M. verkauft.

\* Der Amtsdienner in Michelberg hatte kürzlich einen wegen Diebstahls aufgegriffenen Mann an das Calwer Amtsgericht abzuliefern. Infolge des weiten Weges (25 Kilom.), wurde einigemal eingelehrt und als der Amtsdienner mit seinem Klienten nach Calw kam, war es Nacht und das Amtsgericht geschlossen. Ein Landjäger oder Polizeidiener war gerade auch nicht bei der Hand und so entschloß sich der Amtsdienner, mit seinem Schutzbefohlenen in einer Wirtschaft einzufahren, um hier die Gelegenheit abzuwarten, ihn los zu werden. Doch die Nahe, der zurückgelegte weite Weg und vielleicht auch das genossene Getränk ließen den nicht mehr jungen Mann in einen gesunden Schlaf fallen, welchen der noch muntere Delinquent benutzte, um sich schleunigst aus dem Staub zu machen. Als nachher der Landjäger sich einstellte, war von dem Flüchtling keine Spur mehr vorhanden und so nahm derselbe an dessen Stelle den Amtsdienner selbst mit und wies ihm ein Frei-quartier im Amtsgerichts-Gefängnis an, das er wohl mit recht gemischten Empfindungen bezogen haben wird. Des Ausreißers wurde man bis jetzt nicht habhaft; seinem unvorsichtigen Begleiter dürfte noch eine Strafe in Aussicht stehen.

\* Stuttgart, 12. Febr. Es ist jetzt bekannt, daß der Wiederzusammentritt des Landtags am Dienstag den 3. März erfolgen wird.

\* Da die im Jahre 1866 begründete württ. Invalidenstiftung für die Opfer des Feldzugs 1866 nahezu 100 Invaliden mit einem Jahresaufwand von über 9000 Mark zu unterstützen hat, die Bedürftigkeit und Erwerbsunfähigkeit der Invaliden aber mit dem Alter im Zunehmen ist, so hat die evang. Oberkirchenbehörde eine Kirchenkollekte für besagten Zweck in allen ev. Gemeinden des Landes auf 1. März d. J. anberaumt.

\* Ein unternehmender Stuttgarter Sportmann hat wie das N. Tagbl. erfährt, den dortigen bekannten Ringkämpfer C. Abs veranlaßt, mit dem berühmtesten amerikanischen Ringler, John O'Brien, auf den vom New-Yorker Sportklub 20 000 Dollars gesetzt sind, in die Schranken zu treten und es wird in dieser Absicht Abs am 15. d. M. die Reise über den Ocean antreten.

\* In Sulz ist laut „N. L.“ in den letzten Tagen der alte Hallerbeschaß, welcher im letzten Sommer verlassen wurde, da er sich zu weiterer Abienung als gefährlich erwies, eingestürzt.

\* Ulm, 12. Febr. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts stand laut „St. A.“ heute der frühere Wirt „zur finsternen Stube“ und nunmehrige sog. Privatier Christ. Mayer von Ulm, welcher schon seit Jahren in zwar nicht für die mit ihm verkehrenden Personen aus allen möglichen Ständen, dagegen um so mehr für ihn selbst vorteilhafter Weise Geldgeschäfte betreibt. Der Nutzen, den er hieraus zog, betrug beispielsweise in einem Jahr 14,457 M., in einem andern 14,619 M. Um die von ihm innebehaltenen Provisionen nicht sofort für jedermann verständlich in seinen Büchern niederzulegen, bediente er sich zu deren Einträgen einer Art Chiffernschrift, deren Schlüssel das Wort „freundlich“ bildet. Die Buchstaben desselben stellen die Ziffern 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 0 dar, so daß der erste Buchstabe „f“ die Ziffer 1 bedeutet, der Schlußbuchstabe „h“ aber 0. Die Notiz F. E. S. M. z. B. unter der Buchung eines Darlehens besagte, daß er hier 130 M. als Provision abgezogen hatte. Diese Manipulationen hielten ihn aber nicht ab, auf das Titelblatt eines seiner Bücher zu schreiben: „Mit Gott angefangen.“ Es konnte nicht ausbleiben, daß er durch ein solches Treiben die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich lenkte und er wurde denn auch heute dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend, trotz der gewandten Verteidigung des Rechtsanwalts Ohwald dahier, wegen gewerbmäßigen Buchens neben dem Verlust der bürgerl. Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu der Gefängnisstrafe von 6 Mon. und der Geldstrafe von 1500 M. verurteilt.

\* (Verschiedenes.) In Heilbronn verunglückte im Schachte des Salzwerks der Häuer Thomas Senghaas von Sontheim, welcher trotz Verbots einen schon in Bewegung befindlichen Förderkabel besteigen wollte. Derselbe blieb an dem Kabel hängen und stürzte aus einer Höhe von 15—20 m, so daß er sofort tot war. — In Neßlingen herrscht, wie man dem „D. B.“ schreibt, große Aufregung wegen eines Diebstahls, in den mehrere bisher angesehene Bürger mitverwickelt erschienen. Ein seit mehreren Jahren in der dortigen Kunstmühle beschäftigter Mahlbursche bestahl seinen Herrn auf die gräßlichste Weise und trieb einen ausatlebigen Nebenhandel an dortige Privat-

### Ein Waldgeheimnis.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als die Unterhaltung beendet war, erhielt Karl Vanger seine Wohnung angewiesen und er durfte nunmehr daran denken, es sich bequem zu machen und seine Einrichtung für die nächste Zeit zu treffen.

Am andern Tage fand sich der Leutnant Alfred von Espenholt in der Oberförsterei ein. Der junge Herr hatte sofort einen vierwöchentlichen Urlaub, angeblich um die Residenz zu besuchen, genommen. Er beabsichtigte hierdurch, sich in der Stadt den Schein zu geben, als wolle er gar nicht an dem Kampfe um die Damen in Margarethenhof teilnehmen.

Der Leutnant hatte Karl Vanger früher nur zwei- oder dreimal bei flüchtigen Begegnungen gesehen. Beachtung hatte er demselben nur am Begräbnistage der Väter geschenkt.

Indessen kamen die beiden jungen Männer sehr bald auf guten Fuß zu stehen. Das Verhältnis Vangers zu dem Bruder verwickelte einigermassen den Rangunterschied, welcher zwischen dem Leutnant und dem Oberjäger obwaltete.

Sowohl der Oberförster wie der Leutnant setzten Vanger, natürlich jeder in seiner Weise, sehr bald von den Absichten des letzten in Kenntnis und jene wurden recht häufig Gegenstand des Scherzes zwischen den drei Männern. Keiner von ihnen ahnte auch nur entfernt, welche grause Wendung die Sache nehmen sollte.

#### VI.

Ein unangenehmer Kasus.

Zehn Tage waren vergangen. Karl Vanger hatte sich während

dieser Zeit so weit in seine Obliegenheiten hineingearbeitet, daß er sie ohne Anleitung zu erfüllen vermochte.

Alfred von Espenholt machte während dieser Zeit täglich zweimal auf dem Klepper des Oberförsters Spazierritte; natürlich nach dem benachbarten Margarethenhofe zu.

Für den Oberförster und seinen Sekretär gaben diese Ausflüge des Leutnants stets neue Veranlassung zur Heiterkeit. Beide durften sich nicht rühmen, geschulte Reiter zu sein; so viel vermochten sie in dessen doch zu beurteilen, daß Alfred es ebenfalls nicht sei. Er saß — nach Stallmeister-Ausdruck — zu Pferde wie eine Klammer auf der Waschkleine, vorausgesetzt, daß der alte Gaul keine Extratouren machte, denn bei solchen ging trotz aller Steifheit seine Haltung verloren.

Kurz, Reiter und Roß, letzteres von echter unversälichter Landrasse, präsentierten sich in einer Weise, die jedem Kundigen ein mit-leidiges Lächeln abzundtügen im stande war.

Davon hatte natürlich Leutnant Alfred keine Ahnung. Er zog so selbstbewußt auf seinem alten Gaul dahin, daß man ihm ansah, wie stolz er auf seine äußere Erscheinung als Reiter sein zu können glaubte. Sein sehnlichster Wunsch war stets nur darauf gerichtet, eine Begegnung mit den Herrschaften vom Margarethenhofe zu haben.

Solche Begegnungen zwischen jenen und dem Leutnant, fanden bald genug zum öftern statt. So zuvorkommend und höflich Alfred aber auch die Herrschaften begrüßen mochte, fiel ihre Erwidderung seiner Grüße doch stets zu kühl aus, um eine weitere Annäherung zu rechtfertigen. Er hatte sich daher auch noch nicht entschieden, welcher der beiden Damen er eigentlich seine Verehrung darbringen sollte. Ihm erschienen beide gleich schön und begehrenswert.

Zu Hause hielt sich der Leutnant meistens im Bureau bei Vanger

Leute auf eigene Faust, bis die Sache endlich an den Tag kam. Die Lübinger Staatsanwaltschaft hat mit der näheren Untersuchung begonnen, und es soll die Zahl der Mithabnehmer bereits auf über 15 gestiegen sein. — In Stuttgart verunglückte Sattelmacher Weber, welcher ein Pferd in den königlichen Anlagen auszureiten hatte, durch das Schenwerden des Pferdes. Dieses rannte an einen Baum an, der Stoß war ein so starker, daß der mit dem Kopf anprallende Reiter sofort getötet wurde. — Am Montag mittag machte der 22jährige Louis Fried aus Dapfen, D.A. Münsingen, der zurzeit in Möhringen in Arbeit stand, einen Selbstmordversuch, indem er zwei Revolverkugeln auf sich abgab, von welchen der eine in die rechte Brust, der andere in den Oberarm eindrang. Der Verletzte wurde zu ärztlicher Behandlung in den Katharinenhospital nach Stuttgart verbracht, wo die eine Kugel aus dem Arm entfernt wurde, was bei der in der Brust sitzenden nicht gelang, so daß der Zustand des Fried kein ungefährlicher ist.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 12. Febr. Das Postsparkassen-Gesetz ist, wie die Fr. Z. erfährt, von der Reichstagskommission abgelehnt worden, nachdem vorher alle Paragraphen von 30 ab einzeln abgelehnt waren.

\* Frankfurt, 11. Febr. In Folge der Ermordung des Polizeirats Rumpff ist die hiesige Polizeimannschaft um 24 Schugleute vermehrt worden.

\* München, 12. Febr. Wie aus guter Quelle verlautet, haben die vor einiger Zeit in den Kasernen und Privatwohnungen bayerischer Militärangehöriger angestellten Durchsuchungen nach sozialdemokratischer Schriftten im allgemeinen ein negatives Resultat ergeben, es wurden nur einige Einladungen in Gesellschaften, welchen soz. dem. Bestrebungen zugeschrieben werden, vorgefunden.

\* München. Laut einer Anzeige der hies. Polizei hat sich am Sonntag ein Lebensmüder in der Isar ertränkt. Wie nun ein hiesiges Blatt meldet, haben sich bis Dienstag bereits sieben Ehefrauen auf der Polizei gemeldet, deren Männer alle seit Sonntag nicht wieder in ihr trauliches Heim zurückgekehrt sind. Die Weiber befürchten sämtlich, daß der Lebensmüde ihr treuer Gatte gewesen und wegen fortgesetzter Familienstreitigkeiten sich das Leben genommen haben könnte.

\* Freyburg. Von Seiten des deutschen Turnerbundes soll das Grab des Turnvaters Zahn in gebührender Weise ausgeschmückt werden, und ist zu diesem Behufe vom hiesigen kirchlichen Gemeinderat die Erlaubnis zur Einfriedigung des Hügel eingeholt worden.

\* Kassel. Der Rittmeister von Blumenthal wurde dieser Tage vom Medizinalrat Krause infolge eines im Felzuge 1870/71 am

Halse erhaltenen Schusses operiert. Die Schußwunde war wieder aufgebrochen, und aus derselben ein Knochensplitter und ein Stück von einer Kugel entfernt. Die Operation ist gelungen und Herr v. Blumenthal befindet sich auf dem Wege der Besserung.

### Ausland.

(Drei Personen erstickt.) In Wolfshyl (Solothurn) brannte in der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag ein Bauerngehöfte nieder. Der alte Pächter mit seiner 22jährigen Tochter und einem siebenjährigen Kinde flüchteten sich in den Keller und fanden daselbst den Erstickungstod. Außerdem blieb sämtliches Mobiliar und alle Viehware (5 Kühe, 1 Rind und 2 Schweine) in den Flammen.

\* Lausanne. Am 8. d. M. hat ein schrecklicher Unglücksfall in der Nähe von Nigle stattgefunden. Ein großer Felsblock, der auf die Straße zu fallen drohte, sollte von fünf Arbeitern gesprengt und weggeschafft werden. Während sie, an Stricken hängend, an der Arbeit waren in den Felsen Sprenglöcher zu bohren, setzte sich der Felsen in Bewegung und stürzte von einer Höhe von dreißig Meter auf die Straße hinab, vier Arbeiter mit sich in die Tiefe fortziehend. Zwei davon waren sofort tot, die zwei andern sind schwer verletzt. Beinahe wäre die Post von Chateau d'Or von dem Felsen zermalmt worden. Als der Sturz erfolgte war sie bloß zwanzig Meter von der Unglücksstelle entfernt.

\* Paris, 10. Febr. In der Rue d'Allemagne, einer Arbeitergegend, drang heute eine Bande in eine Bäckerei ein, wo sie Brot verlangte und vom erschrockenen Bäcker auch erhielt. Die hinzukommende Polizei verhaftete die Führer der Bande.

\* Paris. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte am Montag gegen eine organisierte Diebesbande von 26 Kindern, die mit Ausnahme zweier Anführer sämtlich zwischen sechs und zwölf Jahre alt sind. Fünf Frauen dienten ihnen als Hehlerinnen. Monate lang hatten die Diebe die Vororte unsicher gemacht und selbst Einbruchsdiebstähle begangen.

\* Paris. Zum Kapitel unbegreiflicher Urteile französischer Schwurgerichte: Die Geschworenen des Garde-Departements sprachen einen gewissen Sautel frei, der den alten Paëquier, den Vater eines von ihm verführten Mädchens mit Fußtritten tödete, als dieser ihn beschwor, sein Unrecht an dem Mädchen durch die Heirat zu sühnen.

\* London. Die Rüstungen für das 10 000 Mann starke Hilfskorps nach dem Sudan werden in Woolwich, Aldershot und den übrigen Militärdepots beschleunigt, die Einschiffung der Truppen wird am Mittwoch beginnen können. General Lieutenant Sir Gerald Graham ist zum Oberbefehlshaber des Hilfskorps ernannt worden. Den Befehl über die aus Indien her-

angezogenen Verstärkungen, 5 Regimenter, wird Gibson führen.

\* Ein Muttermord wurde in Bari (Unter-Italien) vor einigen Tagen unter graufigen Verhältnissen verübt. Eine vierzigjährige Witwe wurde von ihrem zwanzigjährigen Sohn, einem überaus stolzen Menschen, bei einer vertraulichen Unterhaltung mit einem Liebhaber überrascht. Letzterer entfloß, der Sohn aber erschlug die Mutter mit einem Beil.

\* In inneren Afrika soll eine Hungersnot herrschen, welche die Neger zwingt, ihre Frauen und Kinder zu lächerlichen Preisen an die arab. Sklavenhändler abzugeben. Der Preis eines Sklaven soll nur noch 4 Fz. 50 Cts., der einer jungen Sklavin 9 Fz. sein. So teilt der französische Konsul in Zanibar der Pariser Geogr. Gesellschaft mit.

New-York. Am Sonntag Nachmittag fuhren zwei Güterzüge, welche zu gleicher Zeit die Eisenbahnbrücke über den Naritan-River passierten, aufeinander. Einer der Züge war mit Petroleum beladen, welches sogleich Feuer fing. Durch die herabstürzenden brennenden Wagen wurden einige Gebäude in Brand gesteckt. Mehrere Faktorien und Wohnhäuser wurden zerstört und fünf Personen getötet. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr eine halbe Million Dollar geschätzt.

### Bemischtes.

\* Die Krinoline hat anlässlich des letzten Hofballs in Berlin wieder ihren Einzug in den Ballsaal gehalten.

(Eine schöne Aussicht.) Auf dem Schlosse Stolzenfels am Rhein war ein früherer Potsdamer Unteroffizier Kastellan. Ein Reisender, dem er die Burg zeigte, meinte: Wie glücklich müssen Sie sich fühlen in diesem romantisch gelegenen Schlosse, wo aus jedem Fenster sich Ihnen eine andere, köstliche Aussicht bietet! — „Ach, du lieber Gott“, antwortete der Unteroffizier, „Aussicht! Wenn Sie Ausschichten lieben, da sollten Sie mal in meine Heimat kommen. Ich bin nämlich aus Teltow. Ich sage Ihnen da ist Aussicht. Zwei Meilen weit sehen Sie über die Rübenfelder weg. Aber hier, da hat man ja immer Berae dicht vor der Nase!“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

\* Horb (Württemberg). Ich kann die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei Magenleiden bestens empfehlen und ersuche Sie, mir schnellstens wieder 3 Schachteln zu senden, indem ich Sie versichere, daß Alle, für welche ich die Schweizerpillen (erhältlich 4 Schachtel N. 1 in den Apotheken) kommen lasse, damit sehr zufrieden sind. Bei Aufstoßen und Verstopfung leisten sie ganz vorzügliche Dienste. Achtungsvoll Bernhard Dettling, Schneider. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

auf, wo er ganz stille für sich eine alte Schwarte studierte. Als er das Buch eines Tages bei seiner Entfernung mitzunehmen vergaß, sah sich Langer dasselbe an und fand, daß es eine englisch-deutsche Sprachlehre war. Langer lächelte, behielt jedoch diese Entdeckung einstweilen für sich.

Um die Eingangs dieses Abschnittes bezeichnete Zeit kam Alfred eines Tages sehr verdrießlich von seinem gewöhnlichen Ausfluge zurück und beklagte sich schwer über den alten Landknepper, dem er Neigung zum Durcheinander zur Last legte. Er war der Ansicht, daß demselben eine gebiegene Korrektur durch einen Stallmeister in der Stadt nöthig thue, wofür er von dem Bruder gehörig ausgelacht ward.

Alfreds Aerger hatte eigentlich folgenden Grund. Bei seinem heutigen Ritt sah er die Herrschaften vom Margarethenhofe, drei Herren und zwei Damen, plötzlich vor sich, wahrscheinlich schon auf der Heimkehr begriffen. Er vermochte also seinen alten Gaul zu einem Galoppjener einzuholen. Es war das eine besonders günstige Gelegenheit, die von ihm gewünschte Bekanntschaft anzuknüpfen. Doch kaum wurden die Fremden ihn und seine Absicht gewahr, als die ganze Gesellschaft auch schon auf ihren vortrefflichen Rassepferden mit Gedankenschnelle davonstob.

Das nahm nicht allein der Leutnant, sondern auch sein Knepper übel. Ohne sich weiter an die Absichten seines Reiters zu kehren, machte der Gaul den verwegeneren Versuch, der Kavalkade nahe zu bleiben oder gar dieselbe zu überholen, wobei sich der Herr Leutnant, wie der Kunstausdruck lautet, von ihm „getrennt“ hätte. —

Ob man dies vorne wahrgenommen, vermochte Leutnant Alfred in seiner Not nicht zu beachten. Ein heiteres Lachen, welches noch durch den Wald schallte, als die Gesellschaft schon seinen Augen sich entzogen hatte, machte jenes jedoch fast glaublich. Natürlich legte der Leutnant

die ganze Schuld an diesem glänzenden Fiasko dem alten übermütig gewordenen Knepper zur Last.

Der heutige Tag schien im Leben des jungen Offiziers überhaupt schwarz angestrichen. In der Stadt mußte man wohl Wind davon bekommen haben, daß er, statt sofort nach der Residenz zu reisen, noch bei seinem Bruder verweilte. Nachmittags trafen daher zwei Artillerie-Offiziere, welche auch für Bekannte des Oberförsters gelten durften, auf der Oberförsterei ein, um die Brüder zu besuchen.

Da gab es nun viel Neckereien und Spöttereien über den Schlawkopf Alfred, der so klug auf eigene Faust operierte; zugleich jedoch auch die Nachricht, daß man in der Stadt damit umgehe, ein Fest zu arrangieren, zu welchem auch die Egons geladen werden sollten; um sie bei dieser Gelegenheit förmlich und feierlich in die gute Gesellschaft aufzunehmen. Schließlich war der Leutnant auch noch gezwungen, mit den Gästen aus der Stadt einen Ritt in die Umgebung von Margarethenhof zu machen, weil auch sie das Verlangen trugen, einen Schleierzipfel der daselbst hausenden Damen zu sehen.

Schwarztragen rechts, Schwarztragen links, der Rottragen in der Mitte, zog das Trio davon; doch wie man sich leicht denken kann, ohne den verfolgten Zweck zu erreichen. Die Artilleristen lehrten von diesem Ausfluge nach der Stadt, Leutnant Alfred nach der Oberförsterei zurück. So viel war ihm jetzt klar, daß er sich beeilen müsse, wenn er bei den Damen noch reüssieren wollte, ehe Nebenbuhler um deren Gunst auftraten.

### Besefracht.

Verächtlich ist eine Frau, die Langeweile haben kann, wenn sie keinen hat.

Jean Paul.

**Altensteig Stadt.  
Holz-Verkauf.**

Am Mittwoch den 18. Febr.  
nachmittags 2 Uhr



auf dem  
hiesigen  
Rat-  
hause  
aus

Geiseltham Abteilung 1:  
63 St. Rabellangholz  
mit 27,34 Fsm.,  
7 " Eichen mit 1,4 Fsm.,  
69 " eichene Wagnerstangen,  
367 " Bauflangen,  
1312 " Hopfenstangen,  
1838 " Reiskstangen und  
36 Km. tannene Brügel  
1 " eichene Brügel  
Aus Stadtwald Langenberg Abt. 4,  
Forchenschlag:  
17 Km. tannene Brügel  
25 Stück geb. Wellen.  
Aus Stadtwald Häfnerwald:  
5 Km. tannene Brügel.  
Den 12. Febr. 1885.

Gemeinderat.  
Vorstand Welker.

Revier Altensteig.

**Wegbau-Accord.**

Die Herstellung eines 2627 m  
langen Wegs durch den Staats-  
wald Eichhalde bei Böfingen wird  
im Weg schriftlicher Submission  
vergeben. Ueberschlag und Beding-  
ungen können auf der Revieramts-  
Kanzlei hier eingesehen werden.

Angebote in Prozenten der Ueber-  
schlagspreise sind bis

**Samstag den 21. Febr.,  
vorm. 8 Uhr,**

verschlossen, mit der Bezeichnung  
"Eichhaldewegbau", hier einzureichen.  
Der um diesen Zeitpunkt erfolgen-  
den Eröffnung können die Accords-  
liebhaber anwohnen.

Altensteig, 14. Febr. 1885.  
R. Revieramt.

Schernbach.

Die Beifuhr von Bau-  
hölzern und Schnittwaren  
von der Bölmesmühle auf den  
Bahnhof Nagold habe ich für das  
Jahr 1885 zu vergeben und sehe  
schriftlichen Offerten pr. 200 Ztr.  
Waggon bis längstens 20. Februar  
entgegen.

H. Böding.

Altensteig.

**Schwarzes Tuch,  
Buckskin**

in schöner Auswahl und billigt bei

H. Wucherer.

Altensteig.

**Zwei Hunde feil.**

Einen sehr guten  
**Rattensänger**  
zwei Jahre alt, und einen  
ditto 1/4 Jahr alt, welcher sehr  
schön ist, hat zu verkaufen.

Johs. Zoller.

Altensteig.

**Ein  
Kindsmädchen**

sucht

Maurer Walz,  
zeim Waldhorn.

**Handwerkerbank Altensteig**  
eingetragene Genossenschaft.

**Einladung zur Plenar-Versammlung**

auf Dienstag den 24. Februar (Matthiasfeiertag)  
nachmittags 2 Uhr  
in das Gasthaus zur Krone.

**Tages-Ordnung:**

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts;
  - 2) Festsetzung und wo möglich Ausbezahlung der Dividende;
  - 3) Beschlussfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsrats;
  - 4) Wahl der Verwaltungsrats-Mitglieder;
  - 5) Wahl der Controle-Commission.
- Den 16. Febr. 1885.

**Verwaltungsrat.**

Altensteig-Berneck.

**Vieh-Verkauf.**

Am nächsten Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr  
kommt aus der Nachlassmasse des  
† Jakob Brenner, gewesenen Schuhmachers in Berneck  
das vorhandene Vieh:



1 hochtrachtige junge Kuh,  
und 1 Kuhkälbling  
im öffentlichen Ausschreib gegen Baarzahlung zum  
Verkauf.

Ort der Versteigerung: **Marktplatz in  
Altensteig** bei Georg Buob, Rotgerbers Haus.

Den 16. Februar 1885.

Namens der Teilungs-Behörde:  
Notariats-Assistent **W i s h u f.**

Grömbach.

**Bau-Akkord.**

Der Unterzeichnete veranfordert am  
**Dienstag den 24. Febr.,  
nachmittags 2 Uhr,**

nachstehende bei Vergrößerung seines  
Brauhauses vorkommenden Bauar-  
beiten (Handarbeiten.)

Maurerarbeit im Betrag  
von . . . . . 1289 M. 57 Pfg.  
Zimmerarbeit . . . . . 498 M. 44 Pfg.  
Schreinerarbeit . . . . . 113 M. 80 Pfg.

Ziegelwarenliefer-  
ung . . . . . 476 M. 75 Pfg.  
Plan, Voranschlag und Beding-  
ungen liegen bei mir zur Einsicht  
auf.

Siehaber hiezu werden mit dem  
Bemerken eingeladen, daß Offerte,  
in Prozenten der Ueberschlagspreise  
ausgedrückt, zur oben benannten  
Zeit abzugeben sind.

**Ch. Theurer,**  
zum Hirsch.

Altensteig.  
Nächsten Mittwoch  
abend



**Feuerwehr-Ver-  
sammlung**

bei  
Karl Bauer,  
Bäcker und Wirt.

Altensteig.

Eine größere Partie

**Buxkin-Reste**

worunter viele für Konfirmanden  
geeignet

verkauft zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen

**W. Frit,**  
Tuchmacher.

Altensteig.

Am Mittwoch den 18. d. Mts.  
von nachmittags 1 Uhr an  
findet im Hause des verstorbenen  
**Schmied Seid** eine

**Auktion**

gegen gleich bare Bezahlung statt,  
wobei vorkommt:

Mannskleider, Betten, Schrein-  
werk, eine Stubenuhr, ein Kin-  
derwägel, eine Partie Selters-  
wasser Krüge, Feld- und Hand-  
geschirr, allgemeiner Hausrat,  
Hühner und Enten.

20-Frankenstücke M. 16. 17-21  
Englische Sovereigns 20. 37-42  
Russische Imperiales 16. 70-75  
Dollars in Gold . . . 4 17-21



**Bettfedern  
Bettbarchente, Kösche etc.**

in guter Qualität bei

**G. Wucherer.**

**Ziehung am 23., 24. und 25. Februar d. J.**

der

**Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

3435 Geldgewinne in Höhe von 75000, 30000, 10000, 5000 M.

Lose sind zu haben bei

**W. Rieker.**

Altensteig.

Nächsten Mittwoch



**Mehel-  
suppe,**  
wozu freundlichst

einladet

**Karl Bauer.**

Der Unterzeichnete hat ca. 30 Ztr  
gut eingebrachtes

**Heu**

(wobon die Hälfte Kleehen) zu ver-  
kaufen.

**Karl Witzmann.**

Vengenloch.

**800 M.** **10000**  
Pfleggeld hat sogleich  
auszuleihen

**Christian Kalmbach.**

**Bei Husten das Beste!**

**Spekweggerichfall-  
honigbonbons**

von **F. Graf** in **Altsch.**  
Packer zu 20 Bfa. neis frisch  
bei **F. Flaig,** Conditior.

